Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptschriftleiter: Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Alfred Schafheitle Sämtliche in Calw. D. A. XII. 36: 3032. Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 4. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich 1.50 RM. und 15 Pfg. „Schwäbische Sonntagspost" (einschl. 20 Pfg. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich 1.50 RM. (einschl. 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B 1.50 RM. einschl. 18 Pfg. Zeitungsgebühr, zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld, Ausgabe A zuzügl. 15 Pfg. für „Schwäbische Sonntagspost". Anzeigenpreis: Der großspaltige 46 mm-Raum 7 Pfg. Textteil mm 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß. Mengenstaffel E. Erfüllungsort für beide Teile Calw.

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 17 | Calw, Freitag, 22. Januar 1937 | 4. (111.) Jahrgang

Unvergeßliches Beispiel treuer Kameradschaft

Beileid des Führers zum Untergang der „Welle" — 10000 RM. für die Hinterbliebenen

Berlin, 21. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Mit tiefer Trauer erhalte ich die Nachricht vom Untergang des Versuchsboots „Welle" und dem Tode seiner Besatzung. Ich spreche Ihnen und der Kriegsmarine meine herzlichste Teilnahme an dem schweren Verlust aus und bitte Sie, den Hinterbliebenen der bei ihrer tapferen Rettungstat ums Leben gekommenen Kameraden mein tiefempfundenes Beileid zu übermitteln; ihr Opfer wird als Beispiel treuer Kameradschaft in der Geschichte der Seefahrt weiterleben.

Gez. Adolf Hitler."

Die vom Führer und Reichskanzler ins Leben gerufene Stiftung „Opfer der Arbeit auf See" hat für die Hinterbliebenen der bei dem Untergang des Versuchsbootes „Welle" umgekommenen Besatzung einen Betrag von 10 000 RM. zur Verfügung gestellt. Es wird gebeten, etwaige sonstige Spenden auf das Konto der „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See" bei der Reichskredit-Gesellschaft W 8, einzuzahlen.

So starben die 25 Kameraden den Seemannstod

Zu dem Untergang des Versuchsschiffes „Welle" erfahren wir von zuständiger Stelle noch folgende Einzelheiten:

Der Segelschoner „Duhnen" der SA.-Gruppe Nordmark war bei einer Ausbildungsreise am 15. Januar, abends, bei normaler Wetterlage bei Puttgarden Riff im Nordosten der Insel Fehmarn auf Grund geraten. Auf sein Notsignal wurde das Versuchsschiff „Welle", das sich in der Lübecker Bucht befand durch die Marinestation der Ostsee zur Hilfeleistung eingesetzt. Am nächsten Tage traf der Schlepper „Fairplay 10" an der Unfallstelle ein und beide Schiffe versuchten, die gestrandete „Duhnen" abzuschleppen. Der Versuch mißlang, da das Wasser inzwischen gefallen war. Im Verlauf des 17. Januar (Sonntag) trat Wetterverschlechterung ein und der sehr hart aus Südost wehende Wind steigerte sich am Montag zum Sturm mit Schneetreiben. Auf „Fairplay 10" brach die Ankerkette und, da gleichzeitig die Schlepptrosse in die Schraube kam, strandete der manöverierunfähig gewordene Schlepper etwa 100 Meter neben der „Duhnen". Dem Rettungsboot von Puttgarden gelang es am Montag morgen, in zweimaligen unter größten Schwierigkeiten durchgeführten Fahrten Teile der Besatzung der „Duhnen" zu bergen; es mußte aber wegen weiterer Wetterverschlechterung seine Rettungsversuche einstellen.

Das Versuchsschiff „Welle" blieb als Signalübermittler zwischen der Rettungsstation Puttgarden und dem gestrandeten Schiff in der Nähe, erhielt jedoch am Montagabend auf Grund der weiteren Wetterverschlechterung die Weisung, Schutz unter Land zu suchen. „Welle" hat diesen Befehl kurz nach Erhalt um 22.15 Uhr funkentelegraphisch bestätigt. Noch um 23 Uhr wurde beim funkentelegraphischen Anruf der „Welle" festgestellt, daß bei ihr Störungen in der SL.-Sendestation eingetreten waren. Zwischen zwei und drei Uhr morgens wurde das Schiff noch von Marienleuchte gesichtet.

Am Dienstagvormittag wurde der Schlepper des Schulverbandes der Sperrschule, der mit drei Minensuchbooten im Heiligen-Hafen lag, in See geschickt, um „Welle" abzulösen. Als „Welle nicht gefunden wurde, suchten die Boote und der Flottenbegleiter „F 6" die Westküste der Insel Fehmarn und die Wege nach Kjelsmor in der Marstalbucht ab. Schneesturm und sehr geringe Sicht erschwerten die Sucharbeit in höchstem Grade; trotzdem wurde sie bis Mitternacht fortgesetzt.

Am Mittwochmorgen begann bei Hellwerden die planmäßige Absuchung des Fehmarnbeltes, der Kieler Bucht und der Belteingänge durch alle verfügbaren Fahrzeuge der Flotte und des Stationskommandos, sowie durch Flugzeuge des Luftkreiskommandos VI. Um 10.30 Uhr wurde das Wrack der „Welle", dessen Maste etwa 4 Meter über Wasser ragten, 10 Seemeilen westlich von Fehmarn, nördlich der Hohwachtbucht, durch das Versuchsboot „Nautilus" gefunden. In kameradschaftlicher Einsatzbereitschaft für die in Seenot befindliche Besatzung des Segelschoners „Duhnen" und des Schleppers „Fairplay 10" hat in treuer seemännischer Pflichterfüllung die gesamte Mannschaft der „Welle", 25 brave Seeleute mit ihrem Kommandanten, dem Leutnant zur See, E. Böhning, den Tod in den Wellen gefunden.

Bei dem Versuchsschiff „Welle" handelt es sich um den 1916 gebauten Fischdampfer „von der Goltz". Nach dem Kriege mußte er an England ausgeliefert werden, wo er unter dem Namen „Star of Eve" fuhr. Er wurde von einer Bremer Firma zurückgekauft und 1927 von der Kriegsmarine übernommen. Es erhielt den Namen „Grille", den es bis zur Indienststellung des Avisos „Grille" behielt. Die Bergung des gestrandeten Fahrzeuges ist eingeleitet.

Das Beileid des Stabschefs Lutze

Stabschef Lutze sandte nachstehendes Beileidstelegramm an Generaladmiral Raeder:

„Die Nachricht von dem Untergang des Versuchsboots „Welle" der Reichskriegsmarine hat mich tief erschüttert. Zugleich im Namen der gesamten SA. spreche ich Ihnen, der deutschen Kriegsmarine und den Angehörigen der bei dem kameradschaftlichen Rettungsvorhaben ums Leben gekommenen Seemänner mein tiefgefühltes Beileid aus. Sie dürfen versichert sein, daß gerade die Männer der Sturmabteilungen den opfervollen Einsatz der Besatzung des Versuchsboots „Welle" zu würdigen wissen. Ihre Tat wird in den Reihen der SA. unvergessen bleiben. gez. Lutze."

Tagesbefehl an die SA.

Stabschef Lutze hat aus Anlaß des Unterganges des Versuchsbootes „Welle" einen Tagesbefehl an die SA. erlassen, in dem es u. a. heißt: „Die deutsche Kriegsmarine ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Zur Hilfeleistung des bei Fehmarn gestrandeten Segelschoners der SA.-Gruppe Nordmark „Duhnen" und des gleichfalls gestrandeten Bergungsdampfers „Fairplay 10" eingesetzt, ist das Versuchsboot der Reichskriegsmarine „Welle" in der Nacht vom 18. zum 19. Januar 1937 einem orkanartigen Sturm zum Opfer gefallen."

Nach der namentlichen Aufzählung der 25 Besatzungsmitglieder, die den Seemannstod fanden, heißt es dann: „SA.-Männer! 25 Angehörige der deutschen Kriegsmarine haben in kameradschaftlicher Einsatzbereitschaft bei dem Rettungsvorhaben den Seemannstod gefunden. Mit den Kameraden der deutschen Kriegsmarine und den Angehörigen der Toten trauert die gesamte SA. um den schweren Verlust, und ich ordne deshalb an: Sämtliche Dienstgebäude der SA. setzen am Tage der Beisetzung die Flaggen Halbstock. gez. Lutze."

Der Führer wird Eden selbst antworten

Die Stresafront ist zertrümmert — Italien hilft nicht, sie wiederaufbauen

Berlin, 21. Januar.

Bekanntlich hat sich der englische Außenminister Eden in seiner Rede am 19. Januar insbesondere mit Deutschland beschäftigt. Wie der „Völkische Beobachter" erfährt, hat sich der Führer und Reichskanzler die Beantwortung dieser Rede, soweit sie auf Deutschland Bezug hat, selbst vorbehalten.

„Geschwätz" vom Viererpakt

Rom, 21. Januar.

„Giornale d'Italia" befaßte sich mit besonders in Frankreich verbreiteten Gerüchten, die einerseits von einer Wiederbelebung des Viererpaktplanes Mussolinis, andererseits von einer Neubildung der Stresafront wissen wollten. Das Blatt erklärt, es sei Zeit, diesem Geschwätz ein Ende zu machen, indem man feststelle, daß diese Gerüchte vollkommen unbegründet und willkürlich erfunden seien.

Zum Thema Viererpakt bemerkt Gayda, der Augenblick des Viererpaktes — so wie ihn Mussolini vorgeschlagen hatte — sei heute vorbei. Die internationale Atmosphäre und die Lage der Staaten, die diesen Pakt unterzeichneten, sei heute in jeder Hinsicht bei keinem mehr die gleiche wie im Jahre 1933. In drei Jahren habe sich wegen der von ihnen inzwischen übernommenen neuen Verpflichtungen ihre Einstellung von Grund auf verändert. Es habe also keinen Sinn, ein Gespräch wieder aufzunehmen, dessen Voraussetzungen sich durch die politische Entwicklung geändert haben. „Die Stresafront", so stellt das halbamtliche Blatt dann fest, „ist in Trümmer zerschellt, und nie ist ihr Wiederaufbau möglich.

„England muß großzügig sein!"

Noch einmal F. W. Hirst zur Kolonialfrage

× London, 21. Januar.

Auf die von Francis W. Hirst im „Daily Telegraph" ausgelöste Erörterung der Rückgabe der deutschen Kolonien, hatte der konservative Abgeordnete Sir Henry Page-Croft erklärt, daß er eine Rückgabe ablehne, u. a., weil diese Frage nichts mit den Spannungen in Europa zu tun hätte. F. W. Hirst antwortet nunmehr auf diese Meinungsäußerung Page-Crofts ausführlich unter Berücksichtigung der politisch-psychologischen und wirtschaftlichen Momente, um zur Schlußfolgerung zu kommen: Wenn es wirklich wahr wäre, daß die Mandatsgebiete keinen Wert für das Deutsche Reich hätten, müßte es ebenso wahr sein, daß sie für jeden anderen auch wertlos seien. Gerade das aber wäre ein guter Grund, großzügig zu sein, wenn ein solcher Akt der Großzügigkeit — der Großbritannien nichts kostete — dazu beitrüge, ein neues Zeitalter des Friedens, gegenseitigen guten Verstehens und der allgemeinen Abrüstung in Europa herbeizuführen.

Der Führer beglückwünscht Dr. Schacht zum 60. Geburtstag

Berlin, 22. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nachfolgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Dr. Schacht! Zu Ihrem morgigen 60. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich gedenke dabei mit Anerkennung und Dank der großen Verdienste, die Sie sich in Ihrem langjährigen Wirken als Reichsbankpräsident um die Erhaltung der deutschen Währung und in den letzten Jahren durch Ihre Arbeit als Leiter des Reichs- u. preußischen Wirtschaftsministeriums um die Ordnung und den Ausbau der deutschen Volkswirtschaft erworben haben. Ich wünsche von Herzen, daß Ihnen auch fernerhin persönliches Wohlergehen und weitere erfolgreiche Arbeit im Dienste des deutschen Volkes beschieden seien.

Mit deutschem Gruß!

gez. Ihr Adolf Hitler."

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird heute 60 Jahre alt. (Photo: Hoffmann.)

Aus Anlaß des 60. Geburtstags des Reichsbankpräsidenten und beauftragten Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht hat das Reichsbankdirektorium drei Stiftungen in der Gesamthöhe von 2 Millionen RM. begründet. Die Stiftungen heißen:

Hjalmar-Schacht-Sportstiftung,
Hjalmar-Schacht-Ferienheimstiftung und
Hjalmar-Schacht-Auslandsstipendium.

Das Neueste in Kürze

Die letzten Ereignisse aus aller Welt

Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht haben die in der Reichsgruppe Banken zusammengeschlossenen Kreditinstitute einen Betrag von 250 000 RM. zur Verfügung gestellt, der unter dem Namen „Dr. Hjalmar-Schacht-Studienfonds" der bankberuflichen Ausbildung der Gefolgschaftsmitglieder aller deutschen Kreditinstitute dienen soll.

Der französische Senat hat gestern nachm das von der Kammer verabschiedete Gesetz, das die Regierung ermächtigt, die Anwerbung von Freiwilligen nach Spanien zu verbieten, mit allen 283 abgegebenen Stimmen angenommen. Für die Opposition erklärte Senator Lemery, die Vorlage regele nichts, sondern räume der Regierung nur Vollmachten ein, von denen sie nach ihrem Ermessen Gebrauch machen könne.

Der siegreiche Vormarsch der Südarmee in der Provinz Malaga wird, wie der nationalspanische Sender mitteilte, ohne Unterbrechung fortgesetzt. Am Donnerstag gelang es einer Schwadron Kavallerie, in einem kühnen Durchbruchsversuch bis zu den Schützengräben vorzudringen, die sich um die Provinzialhauptstadt ziehen.

Da den Bolschewisten in Spanien das Wasser bis an den Hals steht, versuchen sie ihrer verlorenen Sache in Spanien durch Terrorakte in Portugal auf die Beine zu helfen. So ereigneten sich in der vergangenen Nacht mehrere schwere Bombenattentate in Lissabon und Umgebung. Infolge der Verwendung hochbrisanten Sprengstoffes wurde bei den Anschlägen erheblicher Materialschaden angerichtet.

In Rom wird die Möglichkeit direkter italienisch-türkischer Verhandlungen in der Dardanellenfrage bestätigt. Sowohl in Italien wie in der Türkei besteht die Neigung, alle Mißverstände zu beseitigen.

Durch erneute schwere Regen- und Schneefälle sind der Ohio und seine Nebenflüsse so stark angeschwollen, daß weitere ausgedehnte Gebiete und Flußtäler in den Ost-, Mittel- und Weststaaten überflutet worden sind. Durch die Straßen zahlreicher Ortschaften von Pensylvanien, Westvirginien, Ohio, Maryland, Kentucky, Indiana, Illinois, Tennessee, Arkansas und Missouri wälzen sich bis zu zwei Meter hohe Wassermassen. Tausende von Familien mußten ins Hochland flüchten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Lebenslauf des Reichsbankpräsidenten

Zum 60. Geburtstag von Dr. Hjalmar Schacht

Der Reichsbankpräsident und Beauftragte Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister Dr. Schacht feiert am Freitag seinen 60. Geburtstag. Hjalmar Horace Greely Schacht ist am 22. Januar 1877 in Tingleff (Schleswig) als Sohn des Kaufmanns William Schacht und seiner Ehefrau Konstanze, geb. Freiin von Eggers, geboren. Er besuchte in den Jahren 1886 bis 1895 die Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg und studierte anschließend in Berlin, München, Leipzig, Paris und Kiel Germanistik und Nationalökonomie; 1899 promovierte er in Kiel zum Dr. phil.

Nach Beendigung seiner Studien entwickelte er eine vielseitige praktische und wissenschaftliche Tätigkeit. So war er im Jahre 1900 in Berlin Assistent an der Zentralstelle für die Vorbereitung von Handelsverträgen und vom Jahre 1901 ab Geschäftsführer des Handelsvertragsvereins; daneben betätigte er sich u. a. eine Reihe von Jahren als wirtschaftswissenschaftlicher Mitarbeiter der Preußischen Jahrbücher. 1903 übernahm er die Leitung des volkswirtschaftlichen Büros der Dresdener Bank; 1908 wurde er zum stellvertretenden Direktor dieses Instituts ernannt. In den Jahren 1914 und 1915 war er als finanz- und währungspolitischer Berater in der Bankabteilung des Generalgouvernements Brüssel tätig. 1916 schied er aus der Dresdener Bank aus und trat als leitendes Vorstandsmitglied bei der Nationalbank für Deutschland ein. 1922 wurde er Geschäftsinhaber der Vereinigten Darmstädter und Nationalbank.

Am 12. November 1923 wurde er zum Reichswährungskommissar, am 22. Dezember 1923 zum Präsidenten des Reichsbankdirektoriums ernannt und führte als solcher die Stabilisierung der Mark durch. Bei den Beratungen des Reichskomitees über die Umbildung der Reichsbank nahm er erfolgreich die deutschen Interessen wahr. Besonders bekannt ist sein ständiger Kampf gegen die ungesunde Ueberhöhung der Auslandskredite und wegen des wirtschaftlichen Widersinns der Reparationszahlungen. Auf der Pariser Konferenz des Jahres 1929, die unter dem Vorsitz des Amerikaners Young eine endgültige Lösung der Reparationsfrage vorbereiten sollte, vertrat er Deutschland als Hauptdelegierter. Am 2. April 1930 legte er, da er mit der damaligen deutschen Reparationspolitik nicht einverstanden war, sein Amt als Reichsbankpräsident nieder. Bald darauf unternahm er, um die Welt über das wahre Wesen der Reparationen aufzuklären, mehrere größere Vortragsreisen. (Nach Südosteuropa — Skandinavien und in die Vereinigten Staaten.) Nach dem Umbruch wurde Schacht, der sich schon einige Jahre vor der Machtübernahme für Adolf Hitler und die nationalsozialistische Bewegung eingesetzt hatte, einer der engsten Mitarbeiter des Führers auf dem Gebiet von Währung und Wirtschaft. Seit dem 17. März 1933 hat er wieder das Amt des Reichsbankpräsidenten inne und am 30. Juli 1934 wurde er gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers beauftragt.

Von den Schriften Dr. Schachts seien erwähnt: Der theoretische Gehalt des englischen Merkantilismus (Dissertation) 1899; Koch-Schacht, Die Reichsgesetzgebung über Münz- und Notenbankwesen, 1926; Die Stabilisierung der Mark, 1927; Das Ende der Reparationen, 1931; Grundsätze deutscher Wirtschaftspolitik, 1932; Nationale Kreditwirtschaft, 1933. Ferner hat Dr. Schacht in zahlreichen Aufsätzen, Vorträgen und Reden insbesondere zu Fragen der Währung und des Kredites, des Außenhandels, der Auslandsverschuldung, der Reparationen sowie zum Kolonialproblem Stellung genommen.

Moses Rosenberg-Israelsohn befiehlt

„Malaga muß gehalten werden" — Anarchisten drohen mit Meuterei

Salamanca, 21. Januar.

Das Fortschreiten der nationalen Offensive in Richtung Malaga trotz des Einsatzes von Abteilungen der „Internationalen Brigade", die den Vormarsch der Truppen des Generals Franco vergeblich durch Flankenangriffe aus der Sierra de Mijas aufzuhalten versuchen, hat die bolschewistischen Verbrecherhäuptlinge in Valencia in schwerste Verwirrung versetzt. Selbst die bolschewistischen Sender müssen zugeben, daß die Lage außerordentlich ernst ist. Im Auftrage Moskaus hat der Sowjetbotschafter Moses Rosenberg-Israelsohn dem bolschewistischen Gangsterhäuptling Largo Caballero den Befehl erteilt, Malaga mit Aufbietung der letzten Kraft zu halten.

Inwieweit Caballero diesem Befehl nachzukommen imstande ist, muß die Zukunft erweisen. Die Auseinandersetzungen im roten Lager nehmen bereits kriegerische Formen an, wie eine Sonderveranstaltung des Madrider Senders bewiesen hat. Hier erklärte, für ganz Spanien und die übrige Welt hörbar, ein Vertreter des anarchosyndikalistischen Verbandes CNT. u. a., die Anarchisten haben sich sehr bald von der Unmöglichkeit des Zusammenarbeitens mit allen kommunistischen und marxistischen Parteien überzeugen müssen. Während man die Anarchisten kaltzustellen versuchte, sind Hunger, Not und Verelendung der Massen immer größer geworden. Zur Beseitigung dieser Zustände, die den Anarchisten immer peinlicher werden, weil sich die Massen auch gegen sie als Miturheber der Not zu wenden beginnen, empfahl der Redner die „Beseitigung der demokratischen Republik". Der anarchistische Sprecher verstieg sich schließlich zur Drohung: „Erfolgt nicht sofort eine Aenderung, so wird jeder Anarchist den Dienst an der Front verweigern!", um schließlich seinen kommunistischen Spießgesellen höhnisch zuzurufen: „Wüßten wir, daß der Kampf nur geführt wird, damit die demokratische Republik weiterlebe, so wünschen wir eher den Sieg der Franco-Truppen und den Einzug der nationalen Generäle. Dann bestände wenigstens die Aussicht, daß wir alle einmal nach gleichen Gesetzen abgeurteilt werden!"

Nicht viel anders sieht es bei der kämpfen Truppe der Roten aus. Französische „Heimkehrer" aus Spanien, Kommunisten, die ihren jüdischen Verführern nach Spanien gefolgt waren und gegen die nationalen Truppen gekämpft hatten, berichten im Pariser „Jour", daß es sich in Madrid nicht um einen Bürgerkrieg oder einen gewöhnlichen Krieg handelt, sondern um eine wahre Menschenjagd. Die Anführer der bolschewistischen Horden sind durchwegs Sowjetrussen. Man geht an die Front mit einer sowjetrussischen Parabellumpistole im Rücken und wenn man nicht vorgeht, wird man hinterrücks erschossen. Jeder spielt sich als Befehlshaber auf; als eines Tages einer der französischen „Freiwilligen" zu einem seiner Vorgesetzten sagte, er sei nicht mehr als er selbst, hat man ihn zunächst 30 Tage ins Gefängnis gesteckt und dann standrechtlich erschossen. Der große Verantwortliche ist der französische Kommunistenhäuptling Marty. Die Verpflegung an der Front ist ungenießbar, hinter der Front bekommen die Milizen aber auch nichts zu essen (was die große Zahl der Ueberläufer aus den bolschewistischen Reihen erklärt!).

Rege Fliegertätigkeit

Die Tätigkeit der nationalen Flieger ist außerordentlich rege. So wurden der Mittelmeerhafen Almeria, wohin sich die bolschewistischen Häuptlinge von Malaga zurückgezogen haben, mit Bomben belegt, ebenso die bolschewistischen Truppensammelplätze Valdemorillo, Villalba und Collado Villalba, wobei eine verheerende Verwirrung und großer Materialschaden erzielt wurden. Durch einen Bombenangriff auf die bolschewistischen Stellungen an der Madrider Stadtgrenze gerieten am Königspalast zwei Gebäude in Brand.

Die Zentrale der Kärntner Kommunisten ausgehoben

Geheimdruckerei in einer Höhle

Wien, 22. Januar.

Ein ganz großer Schlag ist den Kärntner Sicherheitsbehörden gelungen. Dieser Tage wurde die illegale Zentrale der Kärntner Kommunisten in Klagenfurt ausgehoben. Zahlreiche Personen, darunter ein ehemal. Beamter der Landesregierung und ein bekannter Klagenfurter Bäckermeister mit seinen Gehilfen, wurden verhaftet.

Der größte Erfolg der Aktion war die Entdeckung der Geheimdruckerei, nach der man schon seit Jahren fahndete, da in ihr der „Kärntner Bolschewik" hergestellt wurde. Die illegale Druckerei war mit der denkbar größten Vorsicht in einem unterirdischen Raum in der Ortschaft Sankt-Jakob-auf-der-Heide" angelegt worden. Der Zugang führte durch einen mehrere Meter tiefen Brunnenschacht. Von dort aus gelangte man wieder durch einen unterirdischen Stollen in einen betonierten Raum. In dieser künstlichen Höhle fanden die Gendarmen eine 600 Kilo schwere Druckpresse, über 200 Kilo Lettermaterial, ein Maschinengewehr, zahlreiche Gewehre und Munition.

Vorbildliche Heimbeschaffung für die HJ.

In allen Teilen des Reiches findet des Führers Aufruf Widerhall

fk. **Berlin**, 21. Januar.

Dem Aufruf des Führers und des Jugendführers des Deutschen Reiches zur Heimbeschaffungsaktion der Hitler-Jugend wird in allen Teilen des Reiches vorbildlich Folge geleistet. So wird z. B. die Stadt Coswig (Anhalt) zum Mittelpunkt ihrer im August dieses Jahres stattfindenden 750-Jahrfeier die Weihe des größten HJ.-Heimes im Gau Magdeburg-Anhalt machen. Der auf 60 000 RM. Kosten veranschlagte Bau wird auf dem schönsten Gelände an der mitteldeutschen Elbe, auf dem Lerchenfeld, erstehen. Der Grund ist von den Coswiger Kirchengemeinden unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Die Kosten des Hausbaues trägt die Stadt.

Die Bürgermeister des Kreises Salzwedel haben die Errichtung von HJ.-Heimen außer in Salzwedel und in Calbe an der Milde in vorläufig 21 Gemeinden des Kreises beschlossen. Zur Kostendeckung werden vom Rechnungsjaht 1937 ab jährlich 25 Pfennig je Kopf der Bevölkerung in den Haushaltsplan eingestellt, was einen jährlichen Gesamtbetrag von 10 000 RM. ergibt. Den gleichen Betrag will auch der Kreis Salzwedel bereitstellen.

Die Bürgermeister des Landesteiles Lübeck haben die Errichtung würdiger HJ.-Heime in allen Gemeinden des Landesteiles beschlossen, so daß die HJ. hier 16 bis 17 Heime erhält.

Das HJ.-Heim ist die Zelle der Kameradschaft!

Finnischer Dampfer mit 26 Mann gescheitert

Schnee und Sturm in Norwegen

Oslo, 21. Januar.

Der furchtbare Sturm an der West- und Südküste hat ein weiteres Opfer gefordert: Der finnische Dampfer „Savonmaa" ist auf der Höhe von Landoe in der Nähe von Mandal gescheitert. Die 26 Mann starke Besatzung hat den Seemannstod gefunden.

Politische Kurznachrichten

Deutsche Meistbegünstigung verlängert

Die Meistbegünstigungsklausel für die Einfuhr deutscher Waren nach Togo und Kamerun ist um weitere drei Monate bis 20. April 1937 verlängert worden.

365 Millionen für die Kleinsiedlung

Bisher sind für Kleinsiedlungszwecke vom Reich 365 Millionen RM. zur Verfügung gestellt worden. Auf Grund der neuen Bestimmungen, die wesentliche Vereinfachungen und Erleichterungen brachten, konnten seit dem Sommer 1936 Zehntausende von neuen Siedlungen in Angriff genommen werden, darunter 25 000 Siedlerstellen, für die bereits Bewilligungsbescheide bindend zugesagt worden sind.

Acht Millionen Ehrenkreuze

Bis Mitte November 1936 sind insgesamt 8 042 414 Ehrenkreuze verliehen worden, davon 6 202 883 Ehrenkreuze für Frontkämpfer, 1 120 449 Ehrenkreuze für Kriegsteilnehmer, 345 132 Ehrenkreuze für Witwen und 373 950 Ehrenkreuze für Eltern. In diesen Zahlen sind die Verleihungen im Bereiche der Wehrmacht, im Saarland und im Auslande nicht enthalten. Rund 34 000 Verleihungsanträge sind noch zu erledigen. Ein Verzeichnis der Ehrenkreuzinhaber ist in dauernder Verwahrung des Reichsarchivs in Potsdam.

Der Luftschutz ist Wehr- und Widerstandswille, ist die organisierte Selbsthilfe aller deutschen Volksgenossen!

Rätsel in Venedig

Eine seltsame und spannende Geschichte von Axel Rudolph

28 Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin

Den Signor Grioni kannte man. Ein Italiener, ein Sohn der Stadt! Dazu ein Kavalier und angesehener Mann wenn er sich auch bisher menschenscheu von der guten Gesellschaft Venedigs ferngehalten hatte. Die Gondoliere und die kleinen Geschäftsleute kannten ihn dafür um so besser. Er war immer freigebig, ohne sich durch allzu große Trinkgelder um den Respekt zu bringen. War es möglich daß er der verruchte Mörder sein konnte? Das Nationalgefühl wehrte sich gegen den Verdacht daß ein Venezianer ein solcher Schurke sein könne. Wenn keine tatsächlichen Beweise gegen Grioni bekannt werden konnten, das Volk war geneigt, ihn von dem Verdacht, Germaine Niveller und Giulia Ruocco ermordet zu haben, freizusprechen. Welche Gründe sollte er auch haben, das arme Mädchen umzubringen? Giulia war keine besondere Schönheit gewesen. Ein Herr wie Grioni konnte, wenn es ihn danach lüstete, ganz andere Frauen haben als die Kleine. Es liefen Hunderte von Giulias in Venedig herum.

Anders war es mit Dr. Cassier. Er war ein Fremder! Oh, man hatte nichts gegen die Fremden. Venedig lebte von ihnen. Man tat alles für sie, man bemühte sich, ihnen den Aufenthalt in der schönen Lagunenstadt so leicht und angenehm wie möglich zu machen. Und dennoch . . .

War es ein verletztes Stolzgefühl, das aus den Urtiefen der Volksseele emporquoll? Die dumpfe Erinnerung daran, daß Venezia einst eine mächtige, selbständige Stadt gewesen, die ihre goldgestickten Purpurbanner stolz über die Meere trug, eine Stadt, vor deren Senat einst Gesandtschaften aus fernen Ländern demütig ihre Geschenke überreicht hatten, und die heute herabgesunken war zu einer Touristenstadt, katzbuckeln mußte vor den Fremden, die ihr Geld hereintrugen! Die Volksstimmung verdächtigte instinktiv Dr. Cassier des Mordes, und dieser Verdacht schuf in den Gassen Venedigs eine ausgesprochen fremdenfeindliche Stimmung.

Selbst bis zu den Zentren des Fremdenverkehrs um den Markusplatz drang diese Stimmung und trübte die frohe Sorglosigkeit der Saisongäste. Es kamen zwar nirgends Ausschreitungen gegen Fremde vor, aber die Mienen der Venezianer, die den Ladies, Messieurs und Mynhers begegneten waren finster. In den Geschäften behandelte man sie teilweise nicht mehr mit der sonstigen höflichen Zuvorkommenheit. Selbst die Gondolieri, die größten Nutznießer des Fremdenverkehrs, waren mürrisch und unwirsch.

Gereizt und ärgerlich waren auch die Hoteldirektoren, denn ein gut Teil der fremden Gäste kürzte angesichts dieser Stimmung den Aufenthalt in Venedig ab und reiste weiter südwärts.

Die Polizeibehörde, der die Volksstimmung nicht verborgen blieb, suchte durch die Erklärung zu beruhigen, daß Dr. Cassier nach wie vor in Schutzhaft sei und daß Signor Grioni sich verpflichtet habe, Venedig nicht zu verlassen. Im übrigen habe die Untersuchung bisher nichts Belastendes gegen die beiden Herren ergeben.

Das Volk lachte höhnisch darüber. Grioni — nun ja. Ein Venezianer würde schwerlich ein junges venezianisches Mädchen so bestialisch ermordet haben. Aber der andere — dieser Dottore Cassier! Der Mann, der im Palazzo Grioni wohnte! Wie, er hätte auch keinen Grund gehabt, Giulia Ruocco zu ermorden? Per Bacco! Der Grund war einfach genug! Waren sie nicht auf die Töchter Venezias erpicht, diese Fremden! Girrten sie nicht nach dunklen Augen und feuriger Glut, weil sie in ihren eigenen Ländern nur langweilige, kalte Frauen hatten? Guilia diente im Palazzo Grioni! Natürlich hatte der Dottore ihr nachgestellt, Liebesanträge gemacht. Sie hatte ihn abgewiesen und aus Wut... Oder noch schlimmer: vielleicht hatte der Schurke sie vergewaltigt und ermordet! Es war einfach lächerlich, daß die Polizei da noch nach „Motiven" suchte! Wie? Guilia Ruocco sei keine Schönheit gewesen, für die ein Mann wie Dr. Cassier so entbrennen könnte? Halt mir den Bauch Beppo ich platze vor Lachen! Das einfachste, unbedeutendste Mädchen Venedigs ist immer noch eine begehrenswerte Kostbarkeit für diese Fremden!

Das Volk Venedigs verstand nicht die Blindheit und Bedächtigkeit seiner Polizeibehörden.

•

Vier Tage nach der Ermordung Guilias legte ein schnittiges Motorboot an der Landungstreppe des kleinen Hotels, in dem Lorenz Ott wohnte, an.

„Servus, lieber Ott", grüßte Kommissar Teschenmacher den jungen Mann in der schmalen Hotelhalle. „Ja, ich bin's. Per Motorboot, wie Sie sehen, nicht in der obligaten Gondel. Man muß mit der Zeit gehen nicht wahr? Povera Venezia. Wie heißt es doch:

„Selbst der Markusleu beginnt zu grinsen:
Auch bei uns geht's Alte in die Binsen."

„Ich freue mich, daß Sie wieder da sind, Herr Kommissar."

Teschenmacher hielt die Hand des jungen Mannes fest und sah ihm in die Augen. „Schlecht sehen's aus, mein Lieber. Na ja, ich kann mir denken . . . Ihr Fräulein Braut . . ."

„Inge ist hier ins Hotel übergesiedelt. Sie liegt mit einem bösen Nervenfieber im Bett. Meine Ferienzeit ist eigentlich um und ich sollte abfahren, aber unter diesen Umständen . . ."

„Sakra, schaut's so bös aus? Das tut mir leid, lieber Ott. Können wir in Ihrem Zimmer ungestört ein Stündchen plauschen?"

Als Lorenz stumm den Kommissar hinaufgeleitet und die Tür geschlossen hatte, verwandelte sich Teschemachers Gesicht sofort wieder zu jenem ernsten, sachlichen Ausdruck, der ihm eigen war, wenn es zu arbeiten galt.

„Also, ich komme natürlich nicht vom Bahnhof, sondern direkt von der Polizeipräfektur. Hab mit dem Untersuchungsrichter und mit den Kollegen von der hiesigen Kriminalpolizei stundenlang konferiert. Es sind da allerlei Momente . . ."

„Mich interessiert nur eins", unterbrach ihn Lorenz heftig, „wer ist der Mörder?"

„Glauben's, mich interessiert das nicht? Sie wollen mir doch helfen, lieber Herr Ott, nicht wahr?"

Lorenz machte eine verzweifelte Gebärde. „Wenn ich könnte! Aber ich bin wie vor den Kopf geschlagen. Ich begreife nichts, gar nichts mehr!"

„Braucht's nicht. Sie kennen ja meine Methode. Setzen's sich mal ruhig dahin und hören Sie zu. Wenn Ihnen das Geringste in meinem Bericht falsch erscheint, dann schreien Sie. Vielleicht merk ich's dann auch, daß ich da oder dort danebengehauen hab."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Neues vom Calwer Roten Kreuz

Die bisherige Ortsgruppenführerin der Samariterinnen in Calw, Fräulein Erika Schrader-Hirsau, hatte ihr Amt wegen Wegzug niedergelegt; an ihre Stelle ist Frl. Julie Feldweg-Calw berufen.

Im Sanitätszug Calw erhielten 6 Kameraden (K. Kirchherr, G. Bayer, A. Junginger, B. May, M. Kirchherr, M. Rathfelder) die Auszeichnungsborte für mehr als 15jährige Kolonnenzugehörigkeit mit einem Schreiben des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog von Coburg.

Bei der letzten Zusammenkunft wurde die Ernennung von SS.-Oberführer Dr. Grawitz, Reichsarzt der SS., zum stellv. Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes und zum 1. Stellvertreter des Reichskommissars der Freiw. Krankenpflege bekannt gegeben. Der bisherige Inhaber dieses Amtes, Generaloberstabsarzt a. D. und SA.-Sanitäts-Obergruppenführer Dr. Hocheisen (früher in Württemberg) schied krankheitshalber aus und wurde zum Ehrenpräsidenten des Deutschen Roten Kreuz ernannt.

Auch in den Wintermonaten halten die Züge und Halbzüge der Sanitätskolonne Calw und die Gruppen der Samariterinnen im Kreise ihre ständigen Uebungen nach den neuen Vorschriften ab.

Das Arbeitsprogramm 1937 unserer Imker

Vergangenen Sonntag versammelte sich der Vorsitzende der Ortsfachgruppe Imker, Verwaltungsekretär Gehring, Calw mit den Obmännern des Kreises beim Rechner des Vereins, Bäckermeister Lutz in Calw. Es galt die Besprechung des Arbeitsprogramms fürs Jahr 1937. Der Mitgliederzugang ist recht erfreulich; mit 55 Neuzugängen ist die Ortsfachgruppe Calw an die 7. Stelle in der Landesfachgruppe gerückt. Die Reichsfachgruppe konnte auch für 1937 eine Zuckerverbilligung erwirken, was nach der Mißernte von 1936 besonders der Schwarzwaldimker zu schätzen weiß, und wodurch er sich mit der Beitragserhöhung leichter abfindet. Der von der Reichsfachgruppe zugebilligte Zucker wird auf Wunsch der Obmänner voraussichtlich im Juli des Jahres zugeteilt. Weiter soll die Bienenweideverbesserung auch heuer wieder mit Zuschüssen der Gemeinden, der Orts- und Landesfachgruppe tatkräftig gefördert werden.

Die neu eingerichtete, ideale Belegstelle im Gebersack, die durch das Entgegenkommen des Forstamts Stammheim und einiger Calwer Imkerfreunde zustande kam, wurde 1936 bereits recht ausgiebig in Benützung genommen. Unter der seitherigen Leitung wird sie auch 1937 die züchterischen Bestrebungen unserer Imker wesentlich fördern und dadurch die allgemeine Leistungssteigerung auf dem Gebiete der Bienenzucht ermöglichen. Um weitere Imker in die Königinnenzucht einzuführen, ist für Sommer 1937 ein Zuchtkurs in Calw unter Leitung des Landesobmanns für das Zuchtwesen geplant. Außerdem soll für Jungimker des Kreises ein allgemeiner Einführungskurs durchgeführt werden.

Weiterhin wurden die geplanten Wanderkarten der Landesfachgruppe besprochen. Da diese für die Waldtrachtverhältnisse nicht genügen, werden von der Ortsfachgruppe weitere Schritte unternommen, damit unseren Trachtverhältnissen dabei mehr Rechnung getragen wird. Anschließend machte Imkerkamerad Werner, Calw Ausführungen über allgemeine Richtlinien, die für die Ertragssteigerung auf dem Gebiete des Bienenzuchtbetriebes in Frage kommen. Er führte aus, daß neben Bienenweideverbesserung Erfolge vor allem zu erzielen sind durch Rassezucht und durch Wanderung. Schwarm- und Fleischvölker werden daher in den Bienenzuchtbetrieben auszumerzen sein. Veredelung der Rasse wird erreicht durch künstliche Nachzucht von den besten und bewährten Leistungsvölkern und durch Benützung der Belegstelle. Selbst der letzte Imker muß endlich der Zufallsvermehrung der Völker Einhalt gebieten und seine Zucht folgerichtig in die Hände nehmen. Wer nichts zur Zuchtverbesserung leistet, beklage sich nicht über die Minderleistungen seiner Völker selbst bei guten Trachtverhältnissen. Im Zeichen des Vierjahresplans wird hoffentlich jeder gewissenhafte Imker sein Bestmöglichstes in der Pflege seiner Völker tun.

Möglichst viele Imker sollten ihre Betriebe für die Wanderung umstellen. Die Reichsfachgruppe hofft mit Recht gerade hievon eine merkliche Ertragssteigerung. Auch die Landesfachgruppe fördert die Wanderung nach Möglichkeit durch Errichtung von neuen Wanderständen. Die Waldimker erfuhren in den letzten Jahren des öfteren, welche große Bedeutung der Wanderung mit Bienen zukommt. Deshalb weg mit dem Vorurteil gegen die Wanderung! Jeder Imker sollte sich für 1937 zur Wanderung bereithalten. Mit Worten des Dankes schloß der Vorstand die mehrstündige, recht anregend verlaufene Versammlung.

Mehr Sauerkraut essen!

Bereits Generationen von Bauern pflanzen seit Jahrhunderten Filderkraut, und wer im Laufe des vergangenen Herbstes die Filderebene durchwanderte, konnte allerorts das fleißige Einheimsen des überaus großen Ernteausfalls beobachten. Viele Hunderte von Bauernfamilien im Fildergebiet verdienen in der Hauptsache durch diesen Krautanbau ihr tägliches Brot. Das Jahr 1936 brachte trotz einiger schwerer Hagelwetter eine Ernte von nahezu 450 000 Zentner.

Es gilt nun, diese große Ernte unterzubringen, die den Bauern ihren wohlverdienten Lohn für ihre mühselige Arbeit bringen muß. Neben der Verteilerschaft stehen hierbei die Sauerkrautfabriken mit in vorderster Linie. In der Zeit vom Oktober bis Weihnachten sind in den verschiedenen Fabriken des Landes viele hundert Frauenhände damit beschäftigt, Kraut einzuschneiden.

Infolge der großen Ernte konnten die Fabriken im Vergleich zum Jahr 1935 wesentlich mehr Frauen in Arbeit und Verdienst bringen. Die Lagerräume der Fabriken sind nun so angefüllt mit saftig wohlschmeckendem Sauerkraut, das nunmehr auf den Abnehmer wartet. Hausfrauen, Gastwirte, Großküchenbetriebe, stellt euch mit euren Einkäufen und mit eurem Küchenzettel auf diese günstige Marktlage ein. Ihr dient damit eurer Familie, eurem Betrieb und der Gesamtheit.

NSKK.-Verkehrs-Erziehungsdienst arbeitet ab morgen auf den Straßen

Die 12 Regeln, welche jeder Verkehrssünder erhält

Jeder, der gegen die Verkehrsvorschriften verstößt, wird von den NSKK.-Streifen auf sein Vergehen aufmerksam gemacht und bekommt einen Zettel in die Hand gedrückt, der ihn in 12 bunten und anschaulichen Bildern über das wichtigste der Gefahren im Verkehr unterrichtet, auf der anderen Seite aber stehen ein paar Merksätze, die er, zu Hause angekommen, in aller Ruhe und mit größter Sorgfalt lesen wird. — Dort steht geschrieben:

Auf den deutschen Straßen herrscht nicht das Recht des Stärkeren, sondern Verkehrsgemeinschaft! Nimm auf andere Verkehrsteilnehmer die Rücksicht, die du für dich selbst erwartest.

1. Beachte die Weisungen der Verkehrspolizei, die amtlichen Verkehrszeichen, die Signale der Verkehrsampeln und die Zeichen anderer Verkehrsteilnehmer.

2. Fahre rechts und weiche rechts aus. Ueberhole links, Schienenfahrzeuge jedoch rechts; nur wenn der Raum zwischen Schienenfahrzeug und Fahrbahnrand dies nicht zuläßt, darf links ausgewichen und links überholt werden.

3. Kurven nicht schneiden; besondere Vorsicht an allen unübersichtlichen Stellen, besonders auch da, wo die Straße über den Berg führt.

4. Zeige rechtzeitig an, daß du abbiegen oder anhalten willst; biege nach rechts in engem Bogen, nach links in weitem Bogen ein.

5. Richte deine Geschwindigkeit so ein, daß du das Fahrzeug nötigenfalls anhalten kannst. Uebe größte Vorsicht vor unübersichtlichen Stellen, insbesondere Straßenkreuzungen und -einmündungen; strengste Beachtung der Vorfahrt.

6. Parke nie verkehrshindernd. Verboten ist das Parken an engen und unübersichtlichen Straßenstellen, in scharfen Straßenkrümmungen, auf Gleisen und Schienenbahnen, in einer geringeren Entfernung als 10 Meter vor oder hinter Kreuzungen oder Einmündungen von Straßen und Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel, an Verkehrsinseln und vor Ein- und Ausfahrten von Grundstücken.

7. Nimm Rücksicht auf die ein- und aussteigenden Fahrgäste der Straßenbahn; an Haltestellen fahre vorsichtig und in angemessenem Abstande vorbei; nötigenfalls halte an.

8. Achte auf vorschriftsmäßige Beleuchtung deines Fahrzeugs und der Kennzeichen. Kraftfahrer, blendet die Scheinwerfer rechtzeitig ab!

9. Radfahrer! Fahrt hintereinander, hängt euch nicht an andere Fahrzeuge an und drängt euch nicht zwischen haltenden Fahrzeugen durch! Ihr müßt vorhandene Radwege benützen.

10. Betrunkene Fahrzeugführer gefährden sich und andere; sie gehören nicht in den Straßenverkehr.

11. Fußgänger benutzen die Gehbahn und überqueren die Fahrbahn ohne Aufenthalt mit größter Vorsicht auf dem kürzesten Wege quer zur Fahrtrichtung. Straßenkreuzungen mit bezeichneten Uebergängen sind auf diesen, andere nur rechtwinklig zu den Fahrbahnen zu überschreiten.

12. Auf Straßenbahnen und Omnibusse wartet man nie auf der Fahrbahn, sondern auf der Gehbahn oder der Haltestelleninsel; Auf- und Abspringen während der Fahrt ist verboten.

Der NSKK.-Verkehrs-Erziehungsdienst beginnt morgen in dieser Ausrüstung seine Arbeit. (Scherl Bilderdienst, M.)

*

Die NSKK.-Streifen werden vorerst in den größeren Städten des Landes und in ihrer Umgebung eingesetzt. In unserem Kreis wird der Streifendienst nicht vor 1. April beginnen, dann aber in der Zeit des stark anwachsenden Frühjahrs-Kraftfahrzeugverkehrs straff durchgeführt werden.

Die Milchwirtschaft in der Erzeugungsschlacht

Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Ostelsheim

Vergangenen Sonntag fand in Ostelsheim die 45. Generalversammlung der Molkereigenossenschaft unter Vorsitz von Ortsbauernführer Wilhelm Fenchel statt. Dem ausgezeichneten Geschäftsbericht, den Molkereirechner Karl Wagner vortrug, ist zu entnehmen: Das 44. Geschäftsjahr stand wie das vorhergehende im Zeichen der Erzeugungsschlacht. Wohl ist die Milchanlieferung gegenüber dem Vorjahr um 3708 Liter zurückgegangen, auf die Anzahl der vorhandenen Kühe umgerechnet ist aber die Anlieferung für eine Kuh um 5 Liter höher als im Vorjahr. Insgesamt war die Milchanlieferung im abgelaufenen Geschäftsjahr 463 957 Liter. Für dieselbe wurde an die Milcherzeuger einschließlich der Nachzahlung 71 932 RM. ausbezahlt, das sind 2527 RM. mehr als im Vorjahr. Bemerkenswert ist der gegenüber dem Vorjahr um über 14 000 Liter gesteigerte Trinkmilchabsatz der Genossenschaft.

Die gesamte Buttererzeugung aus dem nach Stuttgart gelieferten Rahm und der im eigenen Betrieb erzeugten Butter betrug rund 125 Ztr., das entspricht einer Butterausbeute von rund 9,25 Pfund Butter aus 100 Liter Milch. Bei der Qualitätsprüfung der Milch in Stuttgart wurde der Genossenschaft auch für dieses Jahr wieder ein Zuschlag in Höhe von ½ Pfg. für ein Liter Trinkmilch zuerkannt, ebenso zeitigte die Prüfung des Fettgehaltes der Genossenschaftsmilch ein gutes Ergebnis. Mit besonderem Nachdruck wies der Redner darauf hin, daß es schon im Interesse des Bauern selbst liegt, jeden im eigenen Haushalt entbehrlichen Liter Milch abzuliefern und daß es im Hinblick auf die Ernährungslage unseres Volkes ein unbedingtes Erfordernis jedes Viehhalters ist, kein Mittel unversucht zu lassen, die Milcherzeugung und damit auch die Fettversorgung des deutschen Volkes zu verbessern.

Deutschland ist heute noch nicht in der Lage, den Bedarf an Milcherzeugnissen restlos zu decken. Der Trinkmilchverbrauch, der etwa nur 30 Prozent der deutschen Gesamtmilcherzeugung ausmacht, wird selbstverständlich restlos gedeckt, der Käsebedarf jedoch nur zu 80 Prozent und der Butterbedarf zu 85 Proz. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß ein Teil der deutschen Milcherzeugung auf der Zufuhr ausländischer Futtermittel beruht. Ein besonderes Zeichen der vollen Einsatzbereitschaft des deutschen Bauerntums für die Erlangung der Nährfreiheit ist die Steigerung der Milcherzeugung trotz der seit 1933 stark zurückgegangenen Einfuhr ausländischer Futtermittel. Sie ist nicht zuletzt auf die seit der Machtübernahme vorhandenen auskömmlichen Preisverhältnisse für landwirtschaftl. Erzeugnisse und insbesondere derjenigen der Milchwirtschaft zurückzuführen. Während früher noch recht beträchtliche Mengen an Vollmilch im Schweine- oder Viehstall verfüttert wurden, oder die überschüssigen Milchmengen zu der vielfach schlecht absetzbaren und an Güte weit hinter der Molkereibutter zurückstehenden Landbutter verarbeitet wurden, erfaßt heute ein ausgedehntes Netz von Milchsammelstellen den letzten Liter Milch und führt ihn dem Verbrauch zu.

Nach weiteren bemerkenswerten Ausführungen über die molkereimäßige Milcherfassung in Württemberg und dem Hinweis, daß Württemberg dank der Steigerung und restlosen Erfassung der Milcherzeugung seit 1934 ein Butterüberschußland geworden ist, schloß der Redner seine aufschlußreichen Darlegungen mit einem warmen Appell an alle Landwirte, restlos für das Gelingen des Vierjahresplanes alle vorhandenen Kräfte und Mittel einzusetzen, damit als schönster Lohn für das ganze deutsche Volk aus der Nähr-

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

Gau Kreis / Ortsgruppen

Gauschatzmeister

Zur Unterweisung in der vom Reichsschatzmeister mit Wirkung vom 1. Januar 1937 angeordneten Durchschreibe-Buchführung finden vom Samstag, 16. bis Dienstag, 26. Januar 1937 folgende Schulungstagungen für Kassenleiter der Kreise, Ortsgruppen und Stützpunkte durch den Gauschatzmeister statt. Der Besuch dieser Tagungen ist für jeden Kassenleiter Pflicht. Nur in ganz besonders gelagerten Ausnahmefällen darf die Tagung in einem anderen als dem zugewiesenen Tagungsort besucht werden.

Für Kassenleiter der Kreise:

6. Tagung am Samstag, dem 23. Januar 1937, in **Reutlingen**, im **Hotel „Harmonie"**, vormittags 10 Uhr, für die Kreise: Balingen, Hechingen, Kirchheim, Münsingen, Nürtingen, Reutlingen, Rottenburg, Tübingen, Urach.

7. Tagung am Sonntag, dem 24. Januar 1937, in **Stuttgart**, im **Restaurant „Stadtgarten"**, Kanzleistraße 50, vormittags 10 Uhr, für die Kreise: Backnang, Eßlingen, Gmünd, Schönbuch, Schorndorf, Stuttgart, Waiblingen, Welzheim.

8. Tagung am Montag, dem 25. Januar 1937, in **Ulm**, im **„Haus der Deutschen Arbeitsfront"** (Weinhof), vormittags 10 Uhr, für die Kreise: Blaubeuren, Ehingen, Geislingen, Göppingen, Heidenheim, Laupheim, Ulm.

9. Tagung am Dienstag, dem 26. Januar 1937, in **Aulendorf**, im **Gasthaus „Real"**, vormittags 10 Uhr, für die Kreise: Biberach, Friedrichshafen, Leutkirch, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Sigmaringen, Waldsee, Wangen.

Gauschulungsamt 2/37/St.

Die nächsten Blockleiterlehrgänge finden statt: Gauschulungsburg Kreßbronn-Bodensee: 7. bis 25. März; NSV.-Gauschule Heidenheim: 7. bis 25. März. Meldungen über die zuständige Kreisleitung bis spätestens 22. Februar an das Gauschulungsamt, Stuttgart, Postfach 825.

Partei-Ämter mit betrauten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront Calw. An der Omnibusfahrt am Sonntag nach Stuttgart können sich noch einige Volksgenossen zur Mitfahrt melden (Nichtteilnehmer an der DAF.-Tagung). Fahrpreis 2.50 RM. Anmeldung sofort: DAF.-Kasse Bischofstr. 2, Tel. 262. Abfahrt vormittags 8 Uhr, Rückkehr abends 20 Uhr.

In 3 Minuten ohne Fett ¼ Liter vorzügliche Bratensoße für 10 Pfennig!

Dabei ist die Zubereitung kinderleicht. Sie brauchen nur 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren und mit ¼ Liter Wasser 3 Minuten unter Umrühren kochen. Schon fertig! Diese Soße wird allein oder zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen verwendet. Hauptsache dabei:

Knorr Bratensoße

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und Wehrfreiheit die politische Freiheit erwachse.

Nachdem der Vorsitzende des Aufsichtsrats, König, dem Vorstand Entlastung erteilt hatte, wurde an Stelle der freiwillig zurückgetretenen Mitglieder des Aufsichtsrats Heinrich Stahl und Wilhelm König als neue Aufsichtsratsmitglieder Robert Klotz und Ludw. Widmann gewählt. Mit herzlichen Worten des Dankes überreichte hierauf der Vorsitzende dem von der Gründung der Molkerei an über 40 Jahre tätig gewesenen Rechner und Aufsichtsratsmitglied Gustav Schöffler und dem langjährigen Aufsichtsratsmitglied Wilhelm König je eine Ehrenurkunde. Bürgermeister Gehring sprach im Namen der Gemeinde der Genossenschaft für ihre vorbildliche Arbeit im Dienste des Volksganzen herzlichen Dank aus und wies darauf hin, welchen Segen solch eine Genossenschaft als wirkliche Dienerin in der Dorfgemeinschaft bedeute. Die Generalversammlung wurde mit der Aufforderung des Vorsitzenden geschlossen, auch im neuen Jahr mit alter Treue der Genossenschaft zu dienen.

Wie wird das Wetter?

Um Süd bis Südwest schwankende Winde, zeitweise stärker bewölkt, zwischendurch aber aufheiternd, höchstens geringe Niederschläge, Nachtfrost, tagsüber Temperaturen um null Grad oder etwas darüber.

*

Gechingen, 20. Jan. Die hiesigen Bachverbesserungen machen rasche Fortschritte. Bis zur „Reibe", der Stelle, an der vor 3 Jahrzehnten die durch Brandstiftung zerstörte Oelmühle stand, ist der Bach schon in sein neues Bett geleitet. Die Bachverbesserung hat die Windungen des alten Bachbetts beibehalten; es liegt nur beträchtlich tiefer und hat nicht so viele Ausbuchtungen. Am „Reibeweg" wird eine zweite Brücke nötig. Dort wird dann die „Schafwäsche" nicht mehr möglich sein. Man stieß bei den Arbeiten auf zahlreiche starke Quellen.

Gechingen, 21. Jan. Letzte Woche fand hier der erste Arbeitsabend der NS.-Frauenschaft statt. Nach einer Begrüßungsansprache der Leiterin, in deren Verlauf sie die Neujahrswünsche der Kreisfrauenschaftsleiterin übermittelte, überraschte Frau Hede Eßig mit einem feinen, selbstverfaßten Gedicht. Nachher wurden praktische Fragen im Sinne des Vierjahresplanes erörtert.

Bieselsberg, 21. Jan. Der 6jährige Kurt Maisenbacher brachte die linke Hand in die Rübenmühle. Er verletzte sich an einigen Fingern so erheblich, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Dobel, 21. Jan. Ein hiesiger Händler beging eine rohe Tierquälerei. Er wollte sein krankes Pferd in einen anderen Stall bringen. Im Hof stürzte das Pferd, und sein Besitzer ließ es liegen. Das kranke Tier lag von 9 Uhr bis 16.00 Uhr bei grimmiger Kälte auf dem gefrorenen Boden, bis es von einem Landjägerbeamten durch Erschießen von seinen Qualen befreit wurde. Der Tierbesitzer und seine Mutter werden sich wegen Tierquälerei zu verantworten haben.

Birkenfeld, 21. Jan. Die Gemeinde steht vor der Aufgabe, eine Gemeindehalle zu errichten. Damit wird man der Hitler-Jugend ein würdiges Heim schaffen und gleichzeitig für den Erdbeermarkt einen geeigneten Raum gewinnen.

Mühlacker, 21. Jan. Die neue Turnhalle schreitet im Bau rüstig voran. Der Rohbau ist fertiggestellt. Es wird eine Sporthalle geben, wie sie weit und breit nicht zu sehen ist. Vor der Halle weitet sich im Geviert von 100 auf 65 Meter ein Aufmarsch-, Turn- und Spielplatz. Ferner ist geplant ein Fußballplatz in der Größe von 105 auf 70 Meter, sowie ein neuer Badeplatz mit Schwimm- und Planschbecken.

Leonberg, 21. Jan. In einem Verwaltungsbericht über das Rechnungsjahr 1936 teilte Bürgermeister Spindler mit, daß die Einwohnerzahl auf 4400 angewachsen sei und im letzten Jahr 33 Wohnungen neu geschaffen wurden. Der Schuldenstand konnte um 100 000 RM. gekürzt werden, trotzdem die Stadt ein Baugrundstück im Wert von 31 294 RM. zur Erstellung eines Sammelschulgebäudes kaufte. Für 1937 sind der Bau einer Kläranlage, eines Luftschutzraumes, eines Freibades und der Ausbau der Wasserversorgung geplant.

Der Einflieger

besteigt die Maschine zum ersten Probeflug. Noch kennt er ihre Tücken nicht. Propellerwirkung, Schwerpunkt, Trudelfähigkeit . . . diese Dinge lassen sich trotz aller Berechnung bei jedem neuen Modell erst durch den praktischen Flug erproben. Der Einflieger muß sein Leben wagen, muß sich trudelnd mit dem Flugzeug ins Nichts abstürzen lassen — ungewiß, ob er sich wieder auffangen kann. Seine Einsatzbereitschaft macht es erst möglich, daß wir uns vom bewährten Verkehrsflugzeug sicher und gefahrlos durch die Luft tragen lassen können.

Welcher deutsche Junge möchte nicht Flieger und gar Einflieger sein? — Eine packende Reportage über die Arbeit dieser Männer, eine Schilderung für jeden jungen und jung empfindenden Menschen, bringt die neue Folge der „Schwäbischen Sonntagspost". Dazu eine Fülle weiterer Dinge, die Ihren Blick weiten und Ihre Feierabendstunden erlebnisreicher machen . . .

Wußten Sie, daß über 15 Millionen Neger von dem Irrwahn befallen sind, Christus wandle in Gestalt eines Neuyorker Negerpfarrers wieder auf Erden? Daß die „Missionare" dieses Sektierers schon nach Europa kommen? Stehen Sie nicht wieder einmal betroffen vor den Geschehnissen der Welt?

In zahlreichen fesselnden Tatsachenberichten, guten Erzählungen, heiteren Geschehnissen ziehen die Schicksale und Ereignisse an Ihnen vorüber.

Sie erleben mehr
mit der

„Schwäbischen Sonntagspost"

Wer dient länger im RAD?

Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes teilt mit: Jeder deutsche Volksgenosse zwischen dem vollendeten 17. (in Ausnahmefällen 16.) und dem vollendeten 25. Lebensjahr kann sich zum freiwilligen Dienst von mindestens einem Jahr im Reichsarbeitsdienst verpflichten. Volksgenossen, die ihrer Arbeitsdienstpflicht bereits genügt haben, können als länger dienender Freiwilliger erneut für ½ Jahr oder mehr eintreten.

Dem länger dienenden Freiwilligen werden die Freiwilligen-Schnüre verliehen; Beförderung zum Vormann, Obervormann und apl. Truppführer ist vorgesehen. Der länger dienende Freiwillige erhält die Fahrtkosten zwischen Wohnort und Einstellungsort bei Einstellung und Entlassung ersetzt. Auch kann er einen fünftägigen Heimaturlaub im zweiten Halbjahr mit Vergütung der Fahrtkosten erhalten.

Die Einstellungen erfolgen zum 1. April und 1. Oktober. Die Bewerbungen werden von allen Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes — auch auf schriftlichem Wege — bis zum 15. Februar angenommen. Bei frühzeitiger Meldung können sie schon für den Ort der Einstellung berücksichtigt werden. Nähere Auskunft geben alle Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes sowie das von der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes herausgegebene Merkblatt.

Letzte Nachrichten

Aus Troppau wird berichtet: Auf Schloß Krawarn im Hultschiner Ländchen brach gestern ein Brand aus, der das wertvolle Gebäude mit seinen Kunstschätzen bis auf die Grundmauern einäscherte. Lediglich die Schloßkapelle blieb erhalten.

In einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Chesterfield wurden durch eine Explosion sieben Arbeiter getötet und eine Anzahl verletzt.

In der Kammer hat sich nunmehr endgültig die Parlamentsgruppe der Französischen Sozialpartei de la Rocque gebildet.

Neue Bücher

„Angriff auf die nationalsozialistische Weltanschauung". Von Dieter Schwarz. Verlag Franz Eher Nachf. G. m. b. H., Berlin-München, 1936. 44 Seiten. Preis RM. 0.25.

Die Gegner des Nationalsozialismus wußten ganz genau, daß nach der Machtergreifung dem neuen Staat mit Gewalt nicht mehr entgegenzutreten war und versuchen nun den Angriff gegen die weltanschaulichen Fundamente. Die vorliegende Broschüre soll zeigen, wie die Gegner das nationalsozialistische Gedankengut mit ihren Lehren vermengen und damit nationalsozialistische Grundwerte verfälschen. Sie wendet aber ihre Aufmerksamkeit nicht nur den Verfälschungs- und Zersetzungsergebnissen zu, sondern arbeitet klar heraus, welche Personen diese Ergebnisse beabsichtigen und bewirken und welcher Methoden sie sich dabei bedienen. Auf diese Weise ist eine ebenso interessante wie für jeden Deutschen aufschlußreiche Arbeit entstanden. Ihr kann weiteste Verbreitung gewünscht werden. Die Schrift ist in den hiesigen Buchhandlungen Häußler und Kirchherr erhältlich.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste

Sonntag, 24. Januar 1937, Septuagesimä:
Turmlied: 94, Herr Jesu Christ.
9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Schüz, Eingangslied: 323, Von Gott will ich nicht lassen; Kirchenchor: Du meine Seele singe [Satz von Gesius], Lob und Preis [Satz von Bach]). 10.45 Uhr Kindergottesdienst im Vereinshaus und Wimberg. 11 Uhr Christenlehre für die Töchter (Hermann). 5 Uhr Abendpredigt im Vereinshaus (Widmann). Opfer fürs Winterhilfswerk.

Dienstag, 26. Januar 1937:
8 Uhr Frau Goes, Ludwigsburg spricht für die Eltern der Konfirmanden im großen Saal des Vereinshauses über: Die Konfirmation und unsere Jugend.

Mittwoch, 27. Januar 1937:
8 Uhr Männerabend im Vereinshaus.

Donnerstag, 28. Januar 1937:
8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus. Der Christenberuf in der Welt. Matth. 5, 13—16 (Hermann).

Katholische Gottesdienste

Sonntag Septuagesimä, den 24. Januar 1937

Calw (Stadtpfarrkirche):
8.00 Uhr Frühmesse und Kurzpredigt. 9.30 Uhr Amt und Predigt. 18.00 Uhr Feierliche Eröffnung des Erstkomm.-Unterrichts. — Werktags: Dienstag 7.20 Uhr Schülermesse mit deutschem Gesang. Anschließend Religionsprüfung Donnerstag 7.30 Uhr, Freitag 7.20 Uhr Pfarrmesse

Bad Liebenzell (Marienstift):
Montag 8.00 Uhr Gottesdienst.

Kinderheim (Hirsauer Wiesenweg):
Mittwoch und Samstag 7.15 Uhr Hl. Messe.

Gottesdienste der Methodistengemeinden
(Evangel. Freikirche)

Sonntag, den 24. Januar 1937

Calw: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Sonntagsschule. 17 Uhr Abendpredigt (Zenner). — Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag 20 Uhr Frauenmissionsstunde.

Stammheim: 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Sonntagsschule. 20 Uhr Beginn der Glaubens-Versammlungen. Haupt-Thema: „Paulus und seine Mitarbeiter". Sonntag: „Saulus, der Verfolger der Gemeinde". Montag: „Paulus, der Knecht Jesu Christi". Dienstag: „Der Heidenapostel und seine seelsorg. Briefe". Mittwoch: „Vorbildliche Schüler und Gehilfen". Donnerstag: „Heilige Frauen im Gefolge des Apostels". Freitag: „Ungetreue Knechte". Beginn je 20 Uhr (Zenner).

Marktberichte:

Weilderstadter Marktbericht

Schweinemarkt: 65 Läufer, 50—98 ℳ das Paar; 1010 Milchschweine, 20—47 ℳ das Paar. Handel gedrückt, Preise fest. — Viehmarkt: Ochsen 600—740 ℳ, Stiere 340 bis 460 ℳ, Kühe 280—610 ℳ, Kalbeln 400—680 ℳ, Einstellvieh 140—360 ℳ, je per Stück. Handel flau.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 21. Januar

Auftrieb: 12 Ochsen, 33 Bullen, 52 Kühe, 21 Färsen, 159 Kälber, 542 Schweine.

	21. 1.	19. 1.
Ochsen		
a) vollfleischige, ausgemästete . 1. jüngere	44	42—44
2. ältere	—	—
b) sonstige vollfleischige	40	40
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	28	—
Bullen		
a) jüngere vollfleischige	42	42
b) sonstige vollfleischige	38	—
c) fleischige	—	38
d) gering genährte	22	—
Kühe		
a) jüngere vollfleischige	40—42	42
b) sonstige vollfleischige	35—38	36—38
c) fleischige	28—32	27—32
d) gering genährte	20—24	22—24
Färsen (Kalbinnen)		
a) vollfleischige, ausgemästete	43	43
b) vollfleischige	38—39	38—39

	21. 1.	19. 1.
Fresser mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber		
a) beste Mast- und Saugkälber	56—65	56—65
b) mittlere Mast- u. Saugkälber	45—55	42—55
c) geringe Saugkälber	40	35—40
d) geringe Kälber	—	—
Schweine		
a) Fettschweine über 300 Pfd. 1. fette	52.—	52
2. vollfleischige	52.—	52
b) 1. vollfleischige 240—300 Pfd.	52.—	52.—
b) 2. vollfleischige 240—300 Pfd.	52.—	52.—
c) vollfleischige 200—240 Pfd.	51	51
d) vollfleischige 160—200 Pfd.	48.—	48
e) fleischige 120—160 Pfd.	—	—
g) Sauen 1. fette	52	52
2. andere	—	—

„Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen."

Marktverlauf: Großvieh, außer b-, c- und d-Tiere, zugeteilt. Ausstichtiere über Notiz, Kälber mäßig belebt, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Fleischmarkt. Preise: Ochsenfleisch a 76, Bullenfleisch a 72—75, Kuhfleisch a 72—75, b 60—63; Färsenfleisch a 75—78; Kalbfleisch a 98—103, b 88—97; Schweinefleisch b 73; Hammelfleisch b 86—90, d 70—78.

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtsgericht Calw

Handelsregistereintrag vom 21. Januar 1937 bei der Einzelfirma Jakob Denzel in Calw: Das Geschäft ist mit der Firma auf den Sohn Oskar Denzel, Kaufmann in Calw übergegangen.

Freiwillige Versteigerung

Morgen vormittag 10 Uhr und **mittags 2 Uhr** kommen wegen Auflösung eines Haushalts folgende Gegenstände zur Versteigerung:

Versch. Bettladen mit Rost, 2 Kästen, Versch. Küchenbüfetts, 2 Tische, 1 Waschtisch, 1 Gasherd mit Ständer, 4 Stühle, 1 Nähtischchen, 1 Schreibtisch, 2 Sofas, 2 Spiegel, 1 Kommode, 2 Küchenbänke, verschiedene Polsterstühle, 1 Küchenwaage, versch. Bilder, 1 Chaiselongue, versch. Waschgarnituren und Sonstiges.

Auskunft bei

Fr. Hennefarth, Versteigerer für Kreis Calw, Schulgasse 1

2 neue Diwan gibt billig ab **Der Obige**

HAUTJUCKEN FLECHTE?
Hautausschlag – Mundfeln?
usw. Seit über 20 Jahren bewähren sich die vorzügl. Hautpflegemittel
Leupin Creme und Seife
Drogerie C. Bernsdorff

Einen bereits neuen
Herren-Wintermantel
sowie einen
Anzug
mittlere Größe, im Auftrag billig **zu verkaufen**
Karl Beck, Schneidermeister
Stammheim

Inserieren bringt Erfolg!

SANI DROPS, rein pflanzlich. Bei Neig. zu **Verstopfung** Blähung, Galle-, Magen-, Leberbeschwerden **Darmträgheit** unreinem Blut, Hämorrhoid.
jetzt billigst!
Neu: 30 St. RM. 1.—, 100 St. RM. 2.75
holen Sie diese sofort in Ihrer Apotheke oder Ihrer Drogerie.

Das „Schwarze Korps"

im neuesten Inhalt: Unsere Opposition - Eine unerläßliche Voraussetzung — Gotteslästerung 1936 — Das politische Weltbild (XVII. Klassizismus I. Die Wiedererneuerung).

Wochenausgabe einschließlich Zustellung durch Träger 17 Pfg. Bestellung jederzeit beim Verlag der „Schwarzwald-Wacht". Einzelnummern auch im örtlichen Buchhandel.

Riskogeschäfte wagen?

Nein! Dazu ist Ihnen Ihr Geld zu wertvoll! Sie wollen nicht experimentieren, sondern jeden Betrag von vornherein sicher anlegen. Für den Geschäftsmann von Umsicht und Weitblick ist die Insertion, und zwar die Dauerinsertion in der „Schwarzwald-Wacht", eine rentable Geldanlage. Hören Sie auf die bedeutenden Wirtschaftsführer, auf die reichsten Leute der Welt; sie alle bezeichnen das Inserat in guten Blättern als Schrittmacher des Erfolges! Fangen auch Sie an, inserieren!

Achtung! Gechingen Achtung!

Am **Sonntag, den 24. Januar** findet im **Gasthaus zum „Hirsch"**

großer Kappenabend

statt. Do spielt a Schrammelmusik oifach pfoudich. Do muascht dazu, do derscht net fehle. Ueberraschung, bei deara kascht gwenna. Dui Dekarierung und dean guata Wei, do muascht dazu, Narr, do wurts sei.

Anfang 2[21] Uhr. Es laden ein

Der Besitzer **Die Kapelle**

Altzinn

Zinn-Bettflaschen
„ -Kannen
„ -Teller
Bierleitungsröhren usw.

kauft zum Selbstverbrauch oder tauscht gegen **Kupferbettflaschen** u. sonstige **Haushaltungsartikel.**

Gottlieb Rathfelder,
Flaschnermeister, **Hirsau**

Nagold
Saalbau z. Löwen
Sonntag, den 24. 1. von 4 Uhr ab
öffentliche
Tanzunterhaltung
ab 7 Uhr
Maskenball
Kostüme und Masken erwünscht

Leiterwagen

für 2 Kühe **verkauft**
Otto l'Armeè, Neuhengstett

Einfaches gewandtes
Mädchen
zum **Servieren** in meine Bierstube **gesucht.**

Hotel Post, Nagold
Fernsprecher Nr. 306